

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postcheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) - Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 15. Juni 1939

56. Jahrgang - Nummer 24

Eine Veranstaltung, die jeden Gärtner zur Teilnahme verpflichtet

Rüstet zum Reichsgartenbautag

Wieder steht ein Reichsgartenbautag bevor. Das große berufständische Ereignis gewinnt in diesem Jahre noch an Bedeutung, weil sich zum erstenmal alle Berufsständischen Großdeutsche in Stuttgart in der Zeit vom 11. bis 15. August zusammenfinden werden. Erst kürzlich, anlässlich der Eröffnung des Reichsgartenbaus in Stuttgart, hat die gesamte deutsche Tagespresse mit besonderem Interesse die Bedeutung des deutschen Gartenbaus als Wirtschaftsfaktor herausgestellt. Lieber den Mundfunk wurde die Eröffnungsrede des Reichsbauernführers übertragen, in der er dem Gartenbauer Dank und Anerkennung zollte für die im Rahmen der Erzeugungsphase des Reichsnährstandes geleistete Arbeit. Er sei überzeugt, so jagte Darré, daß der Gartenbau allen Naturgesetzen zum Trotz die Möglichkeiten finden wird, um die Versorgung des deutschen Volkes mit Gartenbauernzeugnissen auf jeden Fall sicherzustellen.

Der deutsche Gartenbau weiß, daß er zum Reichsgartenbautag wieder einmal vor die breite Öffentlichkeit tritt. Er wird durch beruflichen Mund auf einer Großkundgebung dem deutschen Volk einen Rechenschaftsbericht darüber bringen, welche Leistungen er für dessen Wohlergehen und für die Sicherung seiner Zukunft vollbracht hat. Weiterhin wird hier auch vor allen Dingen zu den Problemen Stellung genommen werden, die geklärt werden müssen, um dem Gartenbau auch in Zukunft die Erfüllung seiner schweren Aufgaben zu ermöglichen. In Stuttgart soll erneut bewiesen werden, daß ein unerhörtes Leistungswille den Gartenbau in seiner Gesamtheit erfüllt und daß eine uneingeschränkte Bereitschaft besteht, die sich aus der geschichtlichen Entwicklung der letzten Zeit ergebenden Forderungen zu stellen, die unser Reichschwarzarbeiter Johannes Voettner in unmissverständlicher Deutlichkeit auf der Kreisfachwartung in Stuttgart aufgezeigt hat. Jedes einzelne Mitglied unserer großen Arbeitsgemeinschaft, die Betriebsführer und ihre Gefolgschaft, muß die Hinweise, die ihm die Berufsführung für die kommende Entwicklung gibt, verstehen und ausüben. Der einzelne soll nicht sagen, daß er wisse, worum es geht, und daß ihm nicht damit gedient sei, wenn er einige Meinungen äußere. Das lohne Fahrgehalt und Zeitverlust nicht. Jeder Berufsstand ist im Urteil der Öffentlichkeit das wert, was er aus sich macht. Das Wissen um die eigene innere Kraft und das Bewußtsein einer persönlichen Pflichterfüllung sind keine Demonstration, die den neuen Sinn des Gartenbaus in seiner ganzen Bedeutung für die Volksentwicklung erkennen lassen. Der Gartenbau muß sich aus der Enge der berufständischen Bindung herausarbeiten, um eine Arbeit an der Lebensgrundlage des Volkes übernehmen zu können. Unzweifelhaft werden immer bedeutungsvoller, umfassender. Wir sind Treuhänder am deutschen Boden, weil wir durch unsere Arbeit berufen sind, Mittler zu sein zwischen Stadt und Land.

Die anlässlich des Reichsgartenbautages stattfindenden Fachgruppentagungen werden einheitlich auf das im Augenblick wichtigste Thema der betriebstechnischen Fragen unter Berücksichtigung der einzelnen Fachgebiete ausgerichtet werden, also auf Fragen, die im Hinblick auf den Arbeitskräftemangel jeden angehen. Dabei werden gerade die am meisten davon betroffenen Kleinbetriebe wertvolle Anregungen erhalten, durch welche Maßnahmen sie selbst zu ihrer Arbeitsentlastung beitragen können. Wie man auch durch entsprechende betriebswirtschaftliche Maßnahmen und durch Beschaffung geeigneter Geräte große Arbeitsleistungen erzielen kann - das werden die Berufsständischen auf dem Generalappell des deutschen Gartenbaus in Stuttgart erfahren.

Diese Veranstaltung des Berufsstandes geht jeden Berufsständischen an, Betriebsführer wie Gefolgschaftsmitglieder; denn auch der Gefolgschaftsmann muß wissen, wie er durch sinnvollen Anlauf seiner Arbeitskraft das Höchstmögliche leisten und sich von überflüssiger Arbeit entlasten kann. Betriebsführer und Gefolgschaft werden deshalb auch diesmal, nachdem sie wiederum ein arbeitsreiches Jahr hindurch Seite an Seite im Betrieb in Deutschlands Erzeugungsphase in vorbreiter Front mitgekämpft haben, gemeinsam nach Stuttgart fahren. Neben den Kundgebungen und Tagungen, auf denen die Marschrichtung für das neue Arbeitsjahr angegeben werden wird, wird genügend Zeit für Besichtigungen, Fahrten und zu anregendem Erfahrungsaustausch bei kameradschaftlichem Zusammensein mit den Gärtnern aus Nord, Süd, Ost und West vorhanden sein. Die von den Landesbauernschaften durchgeführten billigen Gemeinschaftsfahrten ermöglichen es auch diesmal jedem deutschen Gärtner, sich an dieser Kundgebung des großdeutschen Gartenbaus zu beteiligen.

Da für viele eine solche Fahrt zum Reichsgartenbautag die einzige Urlaubszeit bedeutet, die sie sich gönnen können, bringt dieses Herauslösen aus der täglichen Arbeit schon eine gewisse Erholung mit sich. Da aber Stuttgart und seine Umgebung darüber hinaus noch viele landschaftliche Schönheiten bietet, erscheint diese Stadt, in der in diesem Jahre die 3. Reichsgartenbauausstellung stattfindet, besonders für diesen Zweck geeignet. Die Teilnehmer werden darum neben den Besichtigungen der Reichsgartenbauausstellung, muster-gültiger Gartenbaubetriebe, Gartenanlagen und Waldriedhöfe gleichzeitig einen Einblick in die liebliche schönste Landschaft vermitteln und Entspannung bringen. Das zwanglose Zusammensein bei solchen Fahrten hat noch stets befruchtend auf den gegenseitigen Gedankenaustausch gewirkt, so daß auch diesmal jeder Teilnehmer auf seine Kosten kommen und um viel Gesehenes und Gehörtes bereichert, an seinen Arbeitsplatz zurückkehren wird.

Eine bedeutende Anzahl von Sonderzügen wird wieder eingesetzt werden, die die billigste Möglichkeit bieten, um zum Reichsgartenbautag nach Stuttgart zu fahren. Wo diese Möglichkeit nicht besteht, sollen sich recht viele Berufsständischen zusammenschließen, um die bedeutenden Fahrpreisermäßigungen, die die Reichsbahn für Gesellschaftsfahrten gewährt, ausnützen zu können. Wir sind in der Lage, unseren Lesern schon heute wenigstens einen zeitlichen Ueberblick über das Programm des Reichsgartenbautages zu geben. Sie werden dadurch schon heute mit den Vorbereitungen zur Gemeinschaftsfahrt zum Reichsgartenbautag nach Stuttgart beginnen können. Melbet euch rechtzeitig bei euren Landesbauernschaften zur Teilnahme und Quartierbeschaffung an und gebt allen Gefolgschaftsmitgliedern, soweit es im Betrieb nur irgend möglich ist, Gelegenheit, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen! Haagen.

Das vorläufige Programm

Freitag, den 11. 8. 1939:

10-12 Uhr: Fachlehrer und Fachberater auf Grund besonderer Einladung.

14-16 Uhr: Fachlehrer und Fachberater auf Grund besonderer Einladung.

14.30 Uhr: Reichsverband der Gartenbauenden und Friedhofsgärtner.

15.00 Uhr: Ausflugsausflug der HVg. (nach Anmeldung).

17.00 Uhr: Abteilungsleiter II E.

20.00 Uhr: Reichsbeirat und Landesfachworte II E. Vorliegende der Gartenbauwirtschaftsverbände.

20.00 Uhr: Reichs- und Landesfacharbeiter getrennt nach Fachgebieten.

Sonnabend, den 12. 8. 1939:

9.00 Uhr: Hauptvereinigung, Landesfachworte, Landesbeiräte, Reichsbeirat der II E.

9.00 Uhr: Reichshauptabteilung I B 2, Gärtnererfolgsgruppe.

9.00 Uhr: Fachgruppe Gartenanführung und Friedhofsgärtnerei (öffentlich).

14.00 Uhr: Fachgruppe Blumen- und Pflanzengartenbau (öffentlich).

14.00 Uhr: Arbeitskreise der Fachgruppe Baumschulen.

20.00 Uhr: Blumenfest am Reichsgartenbautag.

7.30 Uhr: Lehrfahrt Fachgruppe Gemüsebau.

7.30 Uhr: Lehrfahrt I, Fachgruppe Baumschulen (1/2 Tag).

Sonntag, den 13. 8. 1939:

10.30 Uhr: Haupttagung (öffentlich).

16.00 Uhr: Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau (öffentlich).

20.00 Uhr: Reichs- und Landesbeiräte (getrennt).

Montag, den 14. 8. 1939:

9.00 Uhr: Fachgruppe Baumschulen (öffentlich).

9.00 Uhr: Fachgruppe Gemüsebau (öffentlich).

14.00 Uhr: Lehrfahrt Blumenbau.

8.00 Uhr: Lehrfahrt Gartenanführung.

Lehrfahrt Friedhofsgärtnerei.

Dienstag, den 15. 8. 1939:

8.00 Uhr: 1. Lehrfahrt Obstbau.

2. Lehrfahrt II, Baumschulen.

3. Lehrfahrt Gartenanführung und Friedhofsgärtnerei.

4. Lehrfahrt Studiengesellschaft.

Reichsnährstand schafft Voraussetzung für gesundes Pachtverhältnis

Der Gärtnerei-Einheitspachtvertrag

I.

Nach den Einheitsverträgen für die Hofpacht, die Erbpacht und die Verpachtung von Grundstücken, also die „landwirtschaftliche“ Pacht im engeren Sinne, hat das Verpaltungsamt des Reichsbauernführers nunmehr einen Einheitsvertrag für die Verpachtung eines Gartenbaubetriebes herausgegeben*).

Damit wird eine lange Reihe von Vorarbeiten zu einem Abschluß gebracht, die schon die Vorgängerorganisationen des Reichsnährstandes begonnen hatten. Ich erinnere an die Richtlinien der Sachlichen Fachkommission für Gartenbau aus dem Jahre 1932, den Mustervertrag der Landesbauernschaft Kurmark u. a. m.

Der neue Einheitsvertrag beruht auf sehr eingehenden Arbeiten, die Gärtner und Rechtswahrer in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit geleistet haben. Für den Aufbau des Vertrages war der Einheitsvertrag für die Hofpacht Vorbild und Ausgangspunkt. Seine Bestimmungen sind übernommen worden, soweit es sich um Fragen handelt, die bei jeder Art von Pacht, landwirtschaftlicher oder gärtnerischer Pacht, praktisch sind. Die Erfahrungen, die mit den landwirtschaftlichen Einheitspachtverträgen im Laufe der zwei Jahre seit ihrer ersten Herausgabe gemacht worden sind, sind hierbei bewertet worden. Ein besonderer

Beirat für die Gärtnereipacht, gebildet aus anerkannten Fachleuten, hat den Entwurf beraten, der ständige Pachtvertrag bei der Reichshauptabteilung I hat ihn geprüft und gebilligt und zum Schluß wurde der Entwurf den Vertretern des Reichsernährungsministeriums und des Reichsjustizministeriums unterbreitet, und nach sorgfältiger Beratung über einzelne Bestimmungen fand auch hier der Entwurf Zustimmung. Jeder, der etwas mit Gärtnereipacht zu tun hat, kann daher sein volles Vertrauen dem Vertrage entgegenbringen.

II.

Welche Gedanken für die Gestaltung des Vertrages maßgebend waren, sagt das Leitwort, das als Grundriss für die Pacht überhaupt schon dem Einheitsvertrag für die Hofpacht vorangestellt worden ist:

„Durch die Verpachtung trennen sich Bodeneigentum und Bewirtschaftung. Verpächter und Pächter müssen sich dann aber zu einer Pflichtengemeinschaft von Boden und Arbeit vereinigen, um durch Erhaltung und wenn möglich Steigerung der Ertragsfähigkeit deutschen Bodens an den großen Zielen des ganzen Volkes mitzuwirken. Denn deutscher Boden ist deutscher Lebensraum und Arbeitsgrundlage. Eine gesunde Bodenordnung will den Pächterfrieben. Zu seiner Erhaltung sind im Rahmen der allgemeinen Volks-, Standes- und Bodenordnung so-

ziale Gerechtigkeit in den Pachtbedingungen und ein gerechter Pachtpreis nötig.“

So erstrebt der Vertrag den billigen Ausgleich der Belange beider Parteien, aber nicht nur dies, sondern - das ist wichtig für das Verständnis und die Bedeutung des Vertrages - vor allem die gemeinschaftliche Erfüllung der im Interesse des Volksganges zu stellenden Forderungen.

III.

Nunmehr steht jedem, der einen Gärtnereibetrieb verpachten oder pachten will, der Einheitsvertrag als Muster zur Verfügung, das er vertrauensvoll unterschreiben kann, ein Vertrag ohne Hintertüren und unerwünschte Nebenabreden, der offen gesagt, was er meint. Für Notare, Vormundschaftsrichter und andere Rechtswahrer, die ja nur in seltenen Fällen über eigene Erfahrungen im Pachtrecht im allgemeinen und in der Pacht von Gärtnereibetrieben im besonderen verfügen, wird der Einheitsvertrag eine willkommene Erleichterung ihrer Arbeit und ihrer Verantwortung sein. Den Dienststellen des Reichsnährstandes wird er als Grundlage für die Beratung in Fragen der Gärtnereipacht, vor allen Dingen bei der Vertragshilfe dienen.

Der Einheitsvertrag will nicht nur ein Muster sein, das den Beteiligten gewisse Anhaltspunkte gibt, wie sie es machen oder auch nicht machen (Fortsetzung auf Seite 2)

Deutsche Agrarpolitik im Blickpunkt der Welt

Alle Berichte über die Lage der internationalen Landwirtschaft lassen deutlich erkennen, daß ein gewisser Staatenblock, zu dem in erster Linie Deutschland und Italien gehören, mit allen Mitteln um eine Leistungssteigerung kämpft. Ein anderer Staatenblock dagegen, Frankreich z. B. und Amerika usw., ist mit allen Mitteln bemüht, die Absatzmöglichkeiten zu verengen. Auf der einen Seite wird unter Einsatz der letzten psychologischen und materiellen Hilfsmittel um eine Produktionssteigerung gekämpft, während auf der anderen Seite Prämien für Anbauverringering, Anbauverbote usw. das äußere Bild der Landwirtschaft bestimmen.

Diese Gegenüberstellung veranlaßt eine Revolution auf dem ernährungswirtschaftlichen Sektor. Jahrzehntlang hat die Landwirtschaft stagniert, weil sie gegenüber der Industrie und dem Gewerbe angeblich an Bedeutung verlor. Solange jungfräuliche Länder in überreichem Ausmaß zur Verfügung standen, solange das internationale Börsenkapital durch die freie Verfügbarkeit über das Geschick der Völker aus dieser Entwicklung Kapital schlug, mochte die Tatsache der Unterbewertung der Landarbeit den Völkern nicht zum Bewußtsein kommen. Die Frage der Bedeutung des Landvolkes im weitesten Sinne mußte aber in dem Augenblick entschieden werden, da junge, lebenswille Völker sich von der Herrschaft des internationalen Judentums freimachen und begannen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Zwei Völker sind es in erster Linie, Deutschland und Italien, die mutig und unbeirrt dieser Entscheidung ins Auge blicken. Es ist sicherlich kein Zufall, daß gerade diese beiden Völker nur einen beengten Lebensraum besaßen. Deutschland insbesondere ist ein Volk ohne Raum. Als die nationalsozialistische Bewegung die Führung Deutschlands übernahm, als sie alle internationalen Fesseln abstreifte, das Volk zu sich selbst und seiner Kraft zurückrief, da blieb gegenüber dem Ansturm internationaler Mächte nur eines übrig: nur mehr von dem zu leben, was der eigene Boden hergibt! So entstand das merkwürdige Bild, daß fast überall in der Welt flüchtiger Ueberfluß herrschte, ein Ueberfluß, der zur Verarmung der internationalen Landwirtschaft führte, daß aber im gleichen Augenblick in Deutschland Bayern und Gärtner zur Erzeugungsphase aufgerufen wurden.

So kam es zu einer Entwicklung, die heute die deutsche Landwirtschaft als die fortschrittlichste und modernste der Welt sieht. Tatsächlich ist Deutschland heute zu einem Pionierland der Agrarpolitik geworden! Zwei ernährungswirtschaftliche Großveranstaltungen der letzten Tage, an denen auch der Gartenbau nennenswert vertreten war, die Reichsnährstandsausstellung in Leipzig und der Internationale Landwirtschaftskongress in Dresden, haben diese Feststellung nachdrücklich unterstrichen. Ein Gang durch die Ausstellung hat gezeigt, daß man von allem möglichen reben kann, nur nicht mehr vom sogenannten rüstküchigen Bayern. Die Maschinen-Lehrschau, der Musterhof, das Haus der Forschung, die Darstellungen über die Düngergewinnung, über die Fütterung und insbesondere die Viehzüchter des gartenbaulichen Sektors ließen erkennen, daß trotz Landflucht, trotz Arbeitsüberlastung sowohl der Bauer als auch der Gärtner in immer stärkerem Maße den neuesten Erzeugnissen von Wissenschaft und Technik sich angepaßt haben.

Es ist sicher eine hervorragende Anerkennung der unermühten Arbeit des Reichsbauernführers R. Walther Darré, daß die führenden Persönlichkeiten der internationalen Landwirtschaft, die zum Internationalen Agrar-Kongress in Dresden versammelt waren, ausdrücklich die Pionierarbeit R. Walther Darrés im besonderen und der deutschen Landwirtschaft im allgemeinen hervorhoben. Der Präsident des Internationalen Verbandes für Landwirtschaft, Marquis de Vogüé, wies in seiner Ansprache darauf hin, „daß sich der Reichsbauernführer R. Walther Darré die Dankbarkeit aller Menschen erworben habe, die das auf dem Boden lebende Volk schätzen und ehren“. Mehrfache Ausprüche führender Agrarpolitiker und Agrarwissenschaftler des Auslandes gehörten in Dresden zur Tagesordnung.

Wenn auch Deutschland durch die Organisation der Marktordnung, durch das Reichserbhofgesetz und andere Maßnahmen der agrarpolitischen Entwicklung vieler anderer Länder weit voraus ist, so hat doch Dresden erkennen lassen, daß heute auch dort, wo das Landvolk nicht die Stellung einnimmt wie in Deutschland, die Ueberzeugung wachgeworden ist, daß das Bauerntum die Grundlage alles Volkstums und die Voraussetzung einer gesunden Wirtschaft in jedem Volke ist. Diese Anerkennung darf aber nicht zu der Auffassung führen, daß es nun nicht mehr nötig sei, weiter zu arbeiten. Im Gegenteil: Nach der Schlacht bindet den Helm fester! Nur erst recht, wer einmal die Spitze eingenommen hat, der muß immer danach trachten, sie auch zu behalten. Deswegen darf es ein Mißverständnis nicht geben. Wir stehen mitten in Jahren voll schwerer politischer Entscheidungen. Deutschland muß stark sein, damit es unbeirrt seinen Weg gehen kann. Die Grundlage dieser Entscheidungsfreiheit aber ist eine leistungsfähige Ernährungswirtschaft!